

Winterfurche nur mit 88,1 Prozent erfüllt. Und zurückgeblieben sind auch die volkseigenen Güter in Brandenburg, die ihre Roggenaussaat nur mit 89,9 Prozent und die Winterfurche mit nur 88,9 Prozent erfüllt haben. Die Arbeit der Vereinigung der volkseigenen Güter in Brandenburg bedarf demnach besonderer Aufmerksamkeit. Das Zurückbleiben in Mecklenburg dürfte im wesentlichen auf die unbefriedigenden Leistungen der dortigen MAS zurückzuführen sein. Rechnet man den Bestand an Traktoren auf Einheiten von 30 PS um, so wurden in Mecklenburg pro Traktoreinheit der MAS nur 94 ha gepflügt; es hat damit die geringste Leistung von allen Ländern der Republik. In Sachsen wurde demgegenüber mit 126 ha die höchste Leistung erzielt. Die Unterschiede ergeben sich offensichtlich aus der Organisation der Arbeit, denn der Boden ist in Sachsen nicht leichter zu bearbeiten als in Mecklenburg oder gar in Brandenburg, wo 115 ha pro Traktoreinheit gepflügt wurden. In Thüringen waren es 101 ha und in Sachsen-Anhalt 100 ha.

Zur Qualität der Pflugarbeiten sei nebenbei bemerkt, daß in den meisten Fällen der Boden nicht tief genug gelockert wird, da an den meisten Pflügen der Untergründiockerer fehlt. Man muß darauf dringen, daß dieser Mangel möglichst rasch abgestellt wird.

Eine weitere Voraussetzung für die Friedenshektarerträge besteht in der erhöhten Bereitstellung von Kunstdünger. Gegenüber 1949 werden um 7 Prozent mehr Kalidünger und um 95,2 Prozent mehr Phosphordünger bereitgestellt und wird in ausreichendem Maße Stickstoffdünger gegeben. Der von der Landwirtschaft gemeldete Bedarf an Stickstoff- und Kalidünger wird voll gedeckt. Es wird auch mehr Kalkdünger bereitgestellt. Allerdings kommt es nicht nur auf die Bereitstellung an, sondern auch darauf, daß unsere Handelsorgane, das heißt vor allem die landwirtschaftlichen Genossenschaften, den Dünger rechtzeitig an die Bauern heranbringen. Einem Bericht der Düngerkommission zum Beispiel entnehme ich, daß durch die Düngerkommission bis Ende November 1949 um 25 000 t mehr Phosphordünger als 1948 an den ländlichen Düngereinhändler geliefert wurden, davon aber am 30. November noch 21 000 t beim Düngemittel-Einzelhandel auf Lager waren, obwohl die gesamte Landwirtschaft besonders nach Phosphordünger schreit! Die Ausrede, daß die Anlieferungen zu spät erfolgt seien, kann man in diesem Fall auch nicht gelten lassen, denn im Monat November wurden nur 2600 t durch die Düngerkommission ausgeliefert, das heißt also, daß diese großen Bestände von 21 000 t wochenlang bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den privaten Kunstdüngerhändlern gelegen haben.

(Hört, hört!)

Neben größeren Mengen an Kunstdünger steht infolge der erhöhten Viehwirtschaft auch mehr Naturdünger zur Verfügung. Anzustreben ist, daß die notwendige Humusbildung auch durch verstärkte Gründüngung erfolgt.

Im Interesse der Erreichung der Friedenshektarerträge muß man besonders auch darauf drängen, daß die Bauern von der ihnen gebotenen Möglichkeit der Beschaffung von hochwertigem Saatgut Gebrauch machen. Gegen Abgabe von Handelsware können die Bauern jederzeit durch die Deutsche Saat-Zucht-Gesellschaft qualitativ gutes Saatgut erhalten.

Für die Erreichung der Friedenshektarerträge sind von größter Bedeutung die Instandhaltung und weitere Verbesserung bzw. die Neuanlage von wasserwirtschaftlichen Anlagen, für die beträchtliche Investitionsmittel im Jahre 1950 vorgesehen sind.

In der Viehwirtschaft wollen wir Ende 1950 mit einem Bestand von 5,7 Millionen Schweinen und

3 650 000 Rindern ebenfalls den Vorkriegsbestand erreichen, während die Bestände an Pferden und Schafen noch Zurückbleiben.

Auch bezüglich der Viehhaltung wird die Steigerung des Bestandes bei den volkseigenen Gütern im Jahre 1950 gegenüber 1949 am höchsten sein. Während der Rindviehbestand insgesamt um 12 Prozent steigen soll, wird er sich bei den volkseigenen Gütern um 40 Prozent erhöhen; gegenüber der Steigerung des Gesamtbestandes an Schweinen um 43 Prozent wird er bei den volkseigenen Gütern um 80 Prozent vergrößert. Entsprechend müssen ferner auch die durchschnittlichen Milchleistungen pro Kuh und das Schlachtgewicht von Schweinen und Rindern in den volkseigenen Betrieben rascher erhöht werden, als dies allgemein in unserer Landwirtschaft als Aufgabe gestellt und erreichbar ist.

In der Schafhaltung soll der Bestand im Jahre 1950 um 37,8 Prozent gegenüber 1949 erhöht werden. Neben der Fleischleistung der Schafhaltung ist die rasche Vermehrung des Schafbestandes besonders zur Erhöhung der verfügbaren Menge an Schafwolle dringend erforderlich. Zu dieser Erhöhung des Schafbestandes wird man in verstärktem Maße zur Herdenhaltung übergehen müssen. Das heißt, auch dort, wo einzelne Schafe in der Wirtschaft vorhanden sind, ist möglichst darauf zu achten, daß sie in Herden gemeinsam zur Weide getrieben werden. Das Schaf ist einmal ein Herdentier.

Im Interesse der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und der weiteren Festigung der Bodenreform werden wir auch im Jahre 1950 der Errichtung von Neubauernhäusern und Wirtschaftsgebäuden weiter unsere Aufmerksamkeit schenken müssen. Ich werde darauf in Verbindung mit den Fragen der Investitionen noch zurückkommen.

Eine bedeutende Schwäche in der Arbeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft, die man mit aller Energie überwinden muß, besteht darin, daß die landwirtschaftliche Fachschulung wie die agronomische Aufklärungsarbeit in organisatorischer und fachlicher Hinsicht noch große Lücken aufweisen. Diese Erscheinung ist allgemein und behindert die Erreichung höherer Ergebnisse sowohl im Ackerbau wie in der Viehwirtschaft. Auch unsere landwirtschaftlichen Forschungs- und Prüfungsarbeiten bedürfen einer stärkeren Förderung als bisher.

Als weiteres Hauptgebiet möchte ich hervorheben die Fragen der Versorgung, des Warenumsatzes, des Außen- und innerdeutschen Handels.

Kein Teil der Volkswirtschaftsplanung steht so im Brennpunkt des allgemeinen Interesses wie die Versorgungsplanung. Fehler oder Kinderkrankheiten und ebenso besondere Leistungen der Versorgungsplanung sind für weite Kreise der Maßstab, nach dem sie unsere gesamte Arbeit beurteilen. Auch für die Wirtschaftsplanung steht deshalb die Versorgung im Mittelpunkt, denn unser aller Ziel ist es, die Menschen mit Nahrungsgütern und Gebrauchsgütern aller Art möglichst reichlich zu versehen. Das ist der Hauptinhalt des ganzen Volkswirtschaftsplanes, unserer ganzen Arbeit. Die Erreichung des Vorkriegsstandes in Industrie und Landwirtschaft bezüglich der Produktion wird die von der Regierung beschlossenen Verbesserungen in der Versorgung der Bevölkerung sichern und gleichzeitig die Voraussetzungen für weitere Verbesserungen, wie sie in der Regierungserklärung angekündigt wurden, schaffen. Bei der Beurteilung des in diesem Jahr erstrebten Produktionsstandes, der dem der Vorkriegszeit entsprechen soll, darf man jedoch zwei Dinge in der Auswirkung auf die Versorgung nicht übersehen: